



AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG



# ARCHITEKTUR FORUM ZWICKAU 2018

**Samstag, 24. März 2018**  
**Rathaus, Bürgersaal**



**STADT ZWICKAU**

AUTOMOBIL- UND  
ROBERT-SCHUMANN-STADT



## ArchitekturForum Zwickau 2018

Das ArchitekturForum lädt zur 18. Festveranstaltung ein: Seit 1997 ehren die Architektenkammer, die IHK Regionalkammer Zwickau, die Kreishandwerkerschaft und die Stadtverwaltung Zwickau besonders gelungene Bauwerke. Bisher konnten Bauherren von 66 Objekten eine Auszeichnung für beispielhaften Neubau bzw. gelungene Sanierung entgegennehmen. Fünf weitere Bauwerke kommen zur diesjährigen Festveranstaltung am 24. März 2018 im Zwickauer Rathaus hinzu.

Das Gremium eint die Idee, gute Architektur ins Bewusstsein zu rücken und zu würdigen, das Bauge-schehen zu fördern sowie einen Diskurs zwischen Investoren, Bauschaffenden und Bürgern der Stadt anzuregen. Die fachliche Beurteilung und Auswahl der zu ehrenden Bauwerke obliegt dabei einer Jury aus Vertretern der vier Träger, die im Abstand von ein bis zwei Jahren zusammenkommt.

Zum 900-jährigen Stadtjubiläum konnte Dietmar Vettermann, Oberbürgermeister der Stadt Zwickau a. D., als Festredner gewonnen werden. Der Bauingenieur, der inzwischen seit fast zehn Jahren in Dänemark lebt, nimmt seine Zuhörer mit auf eine 20-jährige „Zeitreise“ des ArchitekturForums. Sein Vortragstitel lautet: Zwickaus Baugeschehen – Anmerkungen „von oben“.

**Kontakt:** Ekkehard Wunderlich, Stellvertretender Geschäftsführer der IHK Regionalkammer Zwickau, Tel. 0375 814-2411



### Samstag, 24. März 2018

9.30 Uhr Empfang und Kaffee

10.00 Uhr **Eröffnung**  
Ekkehard Wunderlich, Stellvertretender Geschäftsführer der IHK Zwickau

#### Festvortrag:

**Zwickaus Baugeschehen – Anmerkungen „von oben“**  
Dietmar Vettermann, Oberbürgermeister der Stadt Zwickau a. D.  
(Kurzvita von Dietmar Vettermann siehe Seite 38)

11.00 Uhr **Auszeichnung gelungener Bauwerke in Zwickau**  
Dr. Pia Findeiß, Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau

**Musikalische Umrahmung**  
Markus Müller

**Moderation**  
Kathrin Buschmann und Helmut Pfefferkorn

anschließend Gespräche am Büfett

#### NEUBAU

### Drei Mehrfamilien-Reihenhäuser

**Bauherr:** GGZ – Gebäude- und Grundstücksgesellschaft Zwickau mbH  
Parkstraße 1-4, Zwickau

**Planer:** ABOA ARCHITEKTEN GmbH  
Humboldtstraße 14  
08056 Zwickau

#### SANIERUNG UND UMNUTZUNG

### Kompetenzzentrum UBINEUM (ehemalige Schwimmhalle)

**Bauherr:** GIIZ – Gesellschaft für Intelligente Infrastruktur Zwickau mbH  
Stiftstraße 1, 08056 Zwickau

**Planer:** BAUCONZEPT®PLANUNGSGESELLSCHAFT mbH  
Bachgasse 2  
09350 Lichtenstein

#### UMBAU ALTARBEREICH UND SANIERUNG KIRCHENRAUM

### Katholische Pfarrkirche St. Nepomuk

**Bauherr:** Katholische Pfarrgemeinde  
St. Johann Nepomuk  
Schloßstraße 11, 08056 Zwickau

**Planer:** Schubert + Horst Architekten  
Partnerschaftsgesellschaft mbH  
Antonstraße 16, 01097 Dresden

#### NEUBAU/DENKMALPFLEGERISCHE SANIERUNG

### Wohn- und Geschäftshäuser/Funktionsriegel

**Bauherr:** ZWG – Zwickauer Wohnungsbau-genossenschaft e. G.  
E.-Thälmann-Straße 101, 08066 Zwickau

**Planer:** aT2 – architektur – TRAGWERK  
mehner | GEORGI Zwickau/Radebeul  
Bosestraße 33, 08056 Zwickau

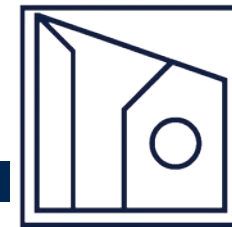
#### DENKMALPFLEGERISCHE SANIERUNG UND NEUBAU

### Erweiterung August Horch Museum

**Bauherr:** August Hoch Museum  
Zwickau gGmbH  
Audistraße 7, 08058 Zwickau

**Planer:** ATELIER BRÜCKNER GmbH, Krefelder Straße 32,  
70376 Stuttgart · ö\_konzept Agentur für  
Werbung und Kommunikation GmbH &  
Co. KG, Audistraße 3, 08058 Zwickau





## AUSGEZEICHNETE OBJEKTE

NEUBAU

# Drei Mehrfamilien-Reihenhäuser

Max-Pechstein-Straße 62/64/66, 08056 Zwickau

**Bauherr:**

GGZ – Gebäude- und Grundstücksgesellschaft Zwickau mbH  
Parkstraße 1-4, 08056 Zwickau

**Planer:**

ABOA ARCHITEKTEN GmbH  
Humboldtstraße 14, 08056 Zwickau

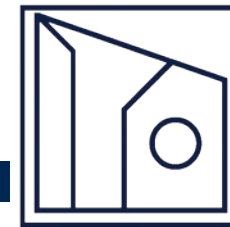
„Auf den zweiten Blick sieht man den ersten aus einem anderen Winkel.“

(Volkmar Frank,  
Dichter und Aphoristiker, 1962)

Auf den ersten Blick eine beliebige, innerstädtische Wohnbebauung. Vier- bis fünfgeschossig, mit einem bewohnbaren Dachgeschoss. Auf den zweiten Blick drei sensibel in den Stadtraum arrangierte Mehrfamilienhäuser, wohl proportioniert, stimmig im Detail. Mit dem städtebaulichen Mittel der Staffelung



aneinander gereihter Baukörper gelingt es den Architekten in eindrucksvoller Manier, den Straßenraum ablesbar aufzuweiten und einen Übergang zum angrenzenden Schlobigpark zu definieren. Zur Max-Pechstein-Straße zugewandt, findet man kleine, grüne Vorgärten vor den Häusern, welche sich in Richtung Park in Form eines städtebaulichen Dreiecks öffnen. Lediglich die massive Einfriedung zeichnet die historische Bauflucht nach. Verblüffend simpel in der Ausführung zeigt diese Geste auf beeindruckende Art und Weise das städtebauliche Gespür für die vorgefundene Situation.



Nichts wirkt zufällig, alles ist durchdacht.

Großzügige Balkone und Fensterelemente wirken nicht aufgesetzt, sondern fügen sich im Wechsel der vertikalen Versätze selbstverständlich in das Fassadenbild.

Ein bewusstes Spiel mit unterschiedlichen Materialitäten auf der Straßenseite gliedert die Baumasse ablesbar in Einzelhäuser. Die Verwendung von Klinkerriemchen in Kombination mit Außenputz auf WDVS bewertete die Jury als legitim und in Anbetracht wirtschaftlicher Zwänge als vergleichsweise hochwertiges gestalterisches Detail.

Der rückwärtige Bereich wird als gemeinsamer Wohnhof von den Anwohnern genutzt. Die Einordnung von Garagen und Abstellräumen im Erdgeschoss erscheint logisch und zweckdienlich und wird von den Mietern gern angenommen. Das vorliegende ausgezeichnete Projekt „Wohnen am Schlobigpark“ zeigt in beeindruckender Art und Weise, was entstehen kann, wenn ein ambitioniertes Architekturbüro auf einen Bauherren trifft, welcher mit Vertrauen und Mut bewusst eingefahrene Wege verlässt und „Neues“ wagt.

Innerstädtischer Wohnungsneubau wird in Zeiten steigender Nachfragen nachhaltig das Bild unserer Städte prägen. In diesem Prozess werden die kommunalen Wohnbauunternehmen mit ihren wohnwirtschaftlichen Strategien vor neuen Herausforderungen stehen.

Gestaltungswille und Qualitätsanspruch als Nachhaltigkeitsindikator waren für die Jury ausschlaggebend, das Projekt „Wohnen am Schlobigpark“ zu würdigen.



Ein besonderes Lob hierfür gebührt der GGZ, als Bauherr, für dieses vorbildliche Beispiel gebauter Alltagsarchitektur mit baukulturellem Anspruch. Den größten Anteil haben natürlich die für den „Aufbau Ost“ (speziell in Zwickau) verantwortlichen Architekten vom gleichnamigen Büro ABOA. Chapeau!

Man wird gespannt sein dürfen auf das, was da noch kommt...

Ronny Neumann  
Freier Architekt (BDA)



### Objektbeschreibung „Wohnen am Schlobigpark“

Unmittelbar im Norden des Johannisbades – in der zentrumsnahen Nordvorstadt Zwickaus – eingebettet zwischen Max-Pechstein-Straße und Schlobigpark und umgeben von Klinkerfassaden fügen sich die neuen Wohngebäude mit einer die historische Bauflucht nachzeichnenden Mauer an die vorhandene Bebauung an. Grundlage des Entwurfs sind die gestaffelt zurückspringenden Fassaden mit einem Wechsel aus roten Klinkerriemchen- und weißen Putzflächen. Damit wird eine optische Auflösung der drei neuen Wohngebäude erzielt. Im Kontrast zu den großflächigen Klinker- und Putzbereichen steht die anthrazitfarbene Doppelstehfalzdeckung der Mansarden des Daches, die dunkelgrauen Fenster- und Türrahmen sowie die gleichfarbigen Flachstahlgeländer der Balkone.



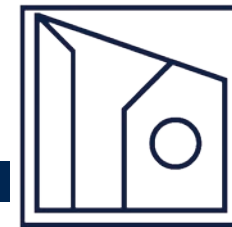
Die fünf- bzw. sechsgeschossigen Häuser beherbergen 28 Wohneinheiten aus Drei- und Vier-Raum-Wohnungen. Je ein zentrales, natürlich belichtetes Treppenhaus mit Aufzug im Gebäudeinneren erschließt die vier bzw. fünf Wohnetagen. Auf jeder Etage befinden sich jeweils zwei Wohnungen, die versetzt an das Treppenhaus angegliedert sind und keine gemeinsamen Trennwände aufweisen. Jede Wohnung setzt sich aus einem Wohnbereich, einem Kochbereich, einem großzügigen Bad, einem Abstellraum und den je nach Wohnungsgröße entsprechenden Schlafräumen zusammen. Außerdem ist jeder Wohnung ein großer Balkon zugeordnet, der je nach Lage (an der Küche oder am Wohnzimmer) zur Straße (SW) oder zum Schlobigpark (NO) hin ausgerichtet ist. Ausgestattet sind die Wohnungen mit bodentiefen Fenstern in den Schlaf- und Wohnräumen, Fußbodenheizung und Tageslichtbad mit Badewanne und bodengleicher Dusche. Alle Wohnungen verfügen über ein BUS-System. Mittels Multisensoren und Fensterkontakten erfolgen verschiedenste Messungen (u. a. Luftfeuchtigkeit, CO<sub>2</sub>-Konzentration, Temperatur, Präsenz, Rauch). Bei abweichenden Werten wird der Bewohner informiert. Im Innenbereich wird je Haus mit einer Grundfarbe gearbeitet, die sich in der Wandgestaltung und den Fliesenarbeiten der Treppenhäuser und Bäder wiederfindet. In den Erdgeschosszonen aller Gebäude befinden sich Mieterabstell- und Technikräume sowie Garagenstellplätze. Letztere werden über den Hof am Schlobigpark mit Zufahrt über den seitlichen



Schlobigplatz erschlossen. Inklusive der Garagenstellplätze befinden sich auf dem Grundstück 29 Pkw-Stellplätze. Der rückwärtige Bereich wird als Wohnhof interpretiert, da der Schlobigpark in unmittelbarer Nähe den Ausgleich an Wohngrün schafft und so als „Garten“ gesehen wird. Ein Grill- und Sitzplatz bietet den Bewohnern auch außerhalb der eigenen Wohnung eine Aufenthaltsqualität im Freien. Den Ein-/Ausgängen werden jeweils kleine Aufenthaltsbereiche mit Beet, Sitzen und

Fahrradabstellmöglichkeit zugeordnet. Der zur Max-Pechstein-Straße zugewandte Bereich wird als grüner Vorgarten ausgebildet und öffnet sich zum Zugang des Schlobigparks. Die Sockelmauer der Eingrenzung zeichnet mittels Stelen die historischen Flurstücksgrenzen nach. In den Zwischenbereichen zieren lockere Gräserpflanzungen den Lamellenzaun, welcher an der südwestlichen Ecke des Grundstücks erhöht wird und damit die dort platzierten Wertstofftonnen verdeckt.





## AUSGEZEICHNETE OBJEKTE

SANIERUNG UND UMNUTZUNG

# Kompetenzzentrum UBINEUM (ehemalige Schwimmhalle)

Uhdestraße 25, 08056 Zwickau

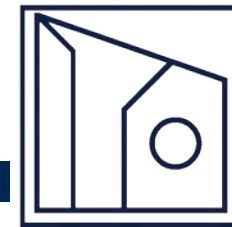
**Bauherr:**

GIIZ – Gesellschaft für Intelligente Infrastruktur Zwickau mbH  
Stiftstraße 1, 08056 Zwickau

**Planer:**

BAUCONZEPT\*PLANUNGSGESELLSCHAFT mbH  
Bachgasse 2, 09350 Lichtenstein





### Innovativ trockengelegt

Waren in den 1970er-Jahren Zwickaus Schwimmsportdefizite beseitigt worden, so zeigen diese beiden Hallenprojekte vier Jahrzehnte später, nach zahllosen bewältigten 25-m-Bahnen, einen dramatischen Sanierungsstau. Unter Würdigung denkmalpflegerischer Erfordernisse des Johannisbades und dem Willen zum Bau einer wettkampftauglichen 50-m-Wassersportstätte erfolgte für die Schwimmhalle am Erlenbad 2005 das Aus. Ein großzügig stützenfreier Flachbau mit markanter Bodenprofilierung sieht nun viele Jahre einer ungewissen Zukunft entgegen. Schließlich die innovative Weichenstellung. Das Ziel, ein Becken, wie auch immer, erneut mit Wasser zu füllen, wird aufgegeben.

Draußen, vor der vollflächig verglasten, nun passepartoutartig gerahmten Ostfassade, fließt das Wasser der Mulde noch immer talwärts. Ich bin drinnen auf minus 180 cm hinunter gestiegen und habe mich auf den Boden gesetzt. Das war schon 1972 möglich. Damals stiegen Atembläschen zur Oberfläche. Heute ist der Blick hinauf zur hellen Kassettendecke eine Trockenübung. Die Erle hat eine neue Nutzung. Nun drei weitgehend offene Raumebenen werden durch anthrazitfarbene Stahlprofile strukturiert. Sie sind die konstruktive Antwort der Einbauerfordernisse. Teils sind zwei plus 100 cm-Ebenen über das Becken gespannt. Mittig verbindet sie eine Brücke. Metallnetzgeländer sichern die Öffnungen. Edelstahlhandläufe und ein humoristisch zu verstehendes Warnschild „Springen verboten“ erinnern an die einstige Nutzung. Die Schalltypik



klangerter Oberflächen ist auch Dank textiler Beläge und partieller Akustiksegel Geschichte. Wie gewohnt gelangt man aus Richtung Innenstadt zum Objekt. Über Eck hat man so Kontakt mit der Nord- und Westfassade. Die bronzefarbenen Fassadenelemente des Hallenkörpers und die anthrazitfarbene Verkleidung des eingangsseitigen Anbaus vermitteln dezent Werthaltigkeit. In der illusionistisch strukturierten Nordseitenoberfläche platziert, macht der Schriftzug „Ubineum“ neugierig. Dort, wo früher den Wartenden ein Blick in die Halle möglich war, ist auch heute der

Eingang. Im frisch farbigen Tresenbereich erhält man Auskunft. Ein breit angelegtes Kompetenzzentrum für zukünftige Pflegeerfordernisse und Pflegelösungen ist entstanden. Teile des Kellers sind der Demonstration von Energiespeicherlösungen vorbehalten. Als Partner wirken Wissenschaftler, die Wohnungswirtschaft, die Energiewirtschaft und Sozialdienstleister in diesem Objekt. Bewährt gerade im Umgang mit Schwimmhallen, hat sich die Planungsgesellschaft bauconcept Lichtenstein nun auch mit einer diesbezüglichen Nutzungsänderung erfolgreich freigeschwommen.

Nachhaltig wurden standortspezifische Zielstellungen verwirklicht. Betritt man vom Empfang aus die eigentliche Halle, so ist natürlich vieles neu. Der Raum hat Einbauten erhalten. Sie sind aber so platziert, dass die Lage des Beckens ablesbar bleibt. Der mit einem mehrfach geschliffenen Zementestrich in farbigem Grau belegte Umgang dient heute als Verkehrsfläche zur Erschließung zweier Ebenen und der Bürokojen auf der Westseite, die jeweils über eine Galerie verfügen. Die bereits erwähnten beiden teilweisen Beckenüberbauungen bieten sowohl Fläche für eine pflegeoptimierte Musterwohnung als auch für die Präsentation von pflegerelevanten Angeboten. Der Konferenzraum auf dem Beckengrund, in dessen Wandfläche hinter transparentem Schutz ein einst in die Beckenkeramik eingeformter Ausstieg konserviert wurde, hat seine vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten bereits bei zahlreichen Veranstaltungen unter Beweis gestellt. Das Konzept einer vernetzten Pflegeforschung sowie deren Umsetzung und die Gewährleistung der

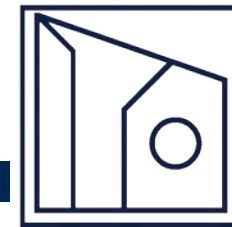


dafür erforderlichen Öffentlichkeitsarbeit haben in der Erle ein überzeugendes Angebot erhalten. Es besticht mit hoher Transparenz und themenbezogener Klarheit. Das statisch und raumhüllend Erforderliche zeigt sich logisch in unaufdringlichem Hell-Dunkel-Wechsel, kontrastiert von den Ausstellungsgegenständen und den sich um sie Bewegenden.

Auch wenn sich heute keine Schwimmer mehr im Becken tummeln, baden gegangen ist die Erle auf keinen Fall. Als Zukunftslabor hat sie ein zweites Leben begonnen. Wünschen wir dem Ubineum einen langen Atem, hohe Akzeptanz und zahlreiche interessierte Besucher.

Dipl.-Ing. Helmut Pfefferkorn





Seit mehreren Jahren befasst sich in Zwickau ein Netzwerk aus Unternehmen, Wohnungsgenossenschaften und der Westsächsischen Hochschule intensiv mit der Analyse der Auswirkungen der demografischen Entwicklung in Sachsen. Aufgrund der komplexen Aufgabenstellungen und der wirtschaftlichen Interessenkonflikte der beteiligten Unternehmen bei der Überführung der Konzepte in die Praxis entstand im März 2015 die Gesellschaft für Intelligente Infrastruktur Zwickau mbH (GIIZ), welche die gemeinsame Forschung auf diesem Gebiet vorantreibt. Um die an den Projekten arbeitenden Angestellten der mitwirkenden Institutionen unter einem Dach zu vereinen sowie Wissenschaft und Praxis symbiotisch zu verzahnen, wurde noch im selben Jahr die Errichtung eines Kompetenzzentrums geplant. Seit April 2017 steht nun der GIIZ und ihren Partnern ein solches Zentrum zur Verfügung, wo – einzigartig in Deutschland – aus einer Hand Komplettlösungen zu den Themen intelligente Infrastrukturen für Elektromobilität und Smart Grids sowie Smart Home, Assistenzsysteme, Pflegeleistungen und Hilfsmittel angeboten werden. Ebenfalls einzigartig in Deutschland ist die Umnutzung des Gebäudes als einstige Volksschwimmhalle zur heutigen Forschungs- und Informationsstätte. 1971 in Typenbauweise errichtet, fand bis zur Schließung im Jahre 2005 im „Erlenbad“ der Badebetrieb statt. Auf 810 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche, 340 m<sup>2</sup> Bürofläche für Gesellschafter und Partner, einem Vortragsraum mit 100 Sitzplätzen und einer Musterwohnung, die mehr als 1.000 Lösungen und technische Möglichkeiten aufzeigt, werden Kunden hier

nun über zukünftige Wohnkonzepte und neue Technologien informiert. Kernidee ist es, die angebotenen Netzwerke und Leistungen ubiquitär zu machen, sprich allgemein zu verbreiten. Dieser Gedanke steht auch hinter dem Namen des Zentrums: „ubineum“ leitet sich ab von dem Wort „ubiquitär“ und dem auf einen spezifischen Ort hinweisenden Suffix „-eum“.

### **Maßnahmen zur Umgestaltung und Attraktivierung der Funktionsbereiche**

Der die Bereiche Schwimmbad und südlicher Anbau umfassende Bestandsbau war zu Beginn der Planung bereits zu 75 % entkernt und beräumt. Der Baukörper des Schwimmbades wurde in seiner Haptik weitestgehend beibehalten, wobei die vorhandenen freien Flächen in der Bestands-

halle effektiv ausgenutzt worden sind. Form und Kubatur wurden durch Fassade und Material neu interpretiert. Der südliche Anbau ist ebenfalls erhalten worden und wird in einem zweiten Bauabschnitt saniert.

Als Verteiler fungiert das an alter Stelle befindliche neue Foyer, das über einen Empfangstresen und einen Wartebereich mit Besucherlounge verfügt. Im angrenzenden ehemaligen Umkleidebereich bot sich aufgrund der Raumhöhe die Errichtung einer Zwischenebene an, was zusätzliche Flächen für Büronutzungen erschloss; eine interne Treppe verbindet jede Einheit. Das 25-m-Becken der Halle kann nach seiner Umgestaltung als „Haus im Haus“ verstanden werden. Es wurde zunächst mittels einer Stahlkonstruktion einen Meter über Erdgeschoss-

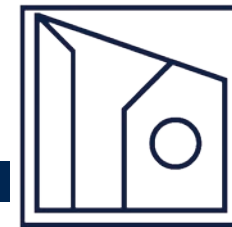
niveau überdeckt. Da die Beckentiefe von zwei Metern effektive Nachnutzungsmöglichkeiten im Sinne einer zweiten Ebene bot, entstand auf dem unteren Niveau Fläche für Schulungsräume, während die erhöhte Beckenfläche und die Umgangsflächen als Ausstellungsfläche fungieren. Im südlichen Teil der erhöhten Fläche befindet sich außerdem die in sich geschlossene Musterwohnung.

Sämtliche Außentüren und Fenster wurden komplett erneuert. Eine Dreifachverglasung sowie gedämmte Fassadenprofile senken den Energieverlust nach außen. Die Außenwandbekleidung wurde als Vorhangsfassade vor das bestehende Klinkermauerwerk realisiert. Die die Nord- und Südwände zierende, bronzefarbene Musterung wurde mittels Digitaldruck auf die Aluminium-Verbundplatten der Vorhangsfassade aufgebracht.

Um die neue Raumauflagerung zu generieren, wurden neue Wände in Mauerwerk errichtet. Die restlichen nicht tragenden Innenwände sind im Zuge der Raumneuordnung zurückgebaut worden. Beim Bodenbelag der Büro- und Besprechungsräume handelt es sich um Nadelfilz. Für die stark genutzten Umgangsflächen wurde ein oberflächenfester Estrich in Industriefußboden-Optik ausgeführt.

Aufgrund der verbreiteten schallharten Materialien in der ehemaligen Badehalle und den daraus resultierenden langen Nachhallzeiten durfte auf eine akustisch wirksame Deckenbekleidung nicht verzichtet werden. Zu diesem Zweck wurde die Hallendecke mit Akustik-Deckensegeln ausgestattet.





AUSGEZEICHNETE OBJEKTE

UMBAU ALTARBEREICH UND SANIERUNG KIRCHENRAUM

# Katholische Pfarrkirche St. Nepomuk

Katharinenkirchhof 10-12 , 08056 Zwickau

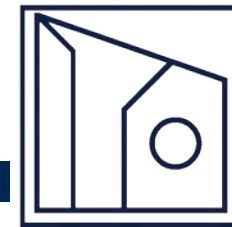
**Bauherr:**

Katholische Pfarrgemeinde St. Johann Nepomuk  
Schloßstraße 11, 08056 Zwickau

**Planer:**

Schubert + Horst Architekten Partnerschaftsgesellschaft mbB  
Antonstraße 16, 01097 Dresden





### Denkmalpflegerische Umgestaltung des Kirchenschiffs

Ihre Geschichte begann 1820 als Gefängniskirche für die katholischen Häftlinge von Schloss Osterstein. Sie wurde 1887 durch einen größeren historistischen Klinkerbau im neoromanischen Stil ersetzt. Da er an eine Wohnbebauung anschloss, befand sich der Haupteingang einst gegenüber St. Katharinen. Abgesehen von der Umgestaltung des Altarraumes 1978 blieb die Kirche nahezu unverändert. 1983 erhielt sie am Westgiebel einen Anbau u. a. mit neuem Haupteingang. Von hier aus betritt man den Saal mit Blick auf Chor und Altar.

Als die ersten Abstimmungen zur Umgestaltung stattfanden, schlug uns angesichts der erdrückenden dunkelbraunen Holzdecke, der sehr einfachen Bänke mit abenteuerlicher Heizungsinstallation und der räumlichen Enge der verbrauchte DDR-Charme der letzten Renovierungen entgegen. Historische Farbfassungen, die für eine Ausmalung des Innenraumes hätten Grundlage sein können, fanden sich im Ergebnis der 2014 erfolgten restauratorischen Befundung nicht. Die Planung zur Umgestaltung des Kirchenraumes erschien ziemlich kühn und doch interessant.

Den baulich spektakulärsten Eingriff und zugleich eine statische Herausforderung stellten zweifellos die Wanddurchbrüche zu den beiden seitlichen, bislang zu Nebenräumen degradierten Sakristeien dar. Durch die mit dem typischen Rundbogen versehenen Öffnungen, jeweils zum Altarraum und nach vorn in den Saal, entstanden rechts die kleine Marienkapelle mit der auf einem Travertin-

Sockel stehenden Marienfigur und links die Sakramentskapelle mit dem jetzt auf einer Travertin-Stele freistehenden historischen Tabernakel. Ein eigenes Licht setzt das Wesentliche in Szene und gibt den Kapellen eine bemerkenswerte Leichtigkeit sowie bis in den Kirchenraum hinein wirkende Festlichkeit.

Der enge eckige Chorraum mit dem eingezwängten Altar zeigt sich jetzt weit und hell. Der neue Altar aus Eschenholz mit Muschelkalkplatte rückte näher an die Gemeinde heran, steht jetzt im Zentrum und lenkt die Aufmerksamkeit als „Ort der Gegenwart des Herrn“ auf sich. Die goldfarbene Wand dahinter bildet die Rückwand für den Altar und ist würdiger Raumabschluss, den es bislang so nicht gab. Doch ist die messingbeschichtete, künstlerisch strukturierte Rückwand nicht nur gestalterisches Element, sondern rückseitig zugleich praktischer Schrank mit Waschbecken und Regal zur Aufnahme der für den Gottesdienst nötigen Gegenstände.

Ganz dem Leitgedanken des architektonisch-künstlerischen Konzeptes folgend, wirkt der zuvor so düstere Kircheninnenraum durch den Umbau, die verwendeten Farben und Materialien heute wie ein „feierlich strahlender Festsaal Gottes“. Und wendet man den Blick nach oben zur hellen Holzdecke, so scheint es, als habe man den Himmel geöffnet. Helle Wände, dazu ein fugenloser anthrazitfarbener Fußboden im Saal, Befundfelder mit historischem Fliesenbelag und restaurierten Farbbefunden, die Akzente setzen, geben ebenso wie das sparsam eingesetzte Gold in Form von dünnen Linien an Decken und Wänden dem Raum Weite und Festlichkeit.

Da das Licht im christlichen Glauben eine ganz besondere Rolle spielt, wurde viel Wert auf das Beleuchtungskonzept gelegt. Die großen, „umgedrehten Salatschüsseln“ ähnelnden Leuchten (O-Ton Architekt) aus DDR-Zeiten sind verschwunden. Indirektes und direktes Licht machen den Kirchenraum mit seinen unterschiedlichen Elementen und Bedeutungen sowie unter Berücksichtigung seiner Raumgeometrie mit Schiff, Chor und Orgelempore in besonderer Weise erlebbar. Lampen oder Leuchtmittel wirken nicht vordergründig, sondern die Räume selbst scheinen zu leuchten.

Besondere Würdigung verdient auch die Ausstattung. Ihr liegt ein durchdachtes künstlerisches Grundkonzept des Architekten zugrunde. Das moderne, individuell gefertigte Mobiliar aus hell gebeiztem Eschenholz zeugt zudem vom ausgezeichneten handwerklichen Können des Ausstatters. Es ist von einer Schlichtheit und Ästhetik, die man durchaus als klassisch bezeichnen darf. Die neuen Kirchenbänke, der Altar selbst, das Lesepult – alles überzeugt, alles fand seinen Platz. Der Taufstein steht heute im Mittelgang, die Bänke sind hier weiter auseinandergerückt. Er kann bei Bedarf weggetragen werden. Es wurde an alles gedacht, nichts stur vorgegeben, alles zwischen Nutzer, Planer und Ausführenden abgestimmt, diskutiert, ausprobiert, so auch Form und Neigung der Bänke, die nicht zu bequem, aber trotzdem angenehm sein sollten. Es stimmt alles und so wirkt es auch!

Mit der Umgestaltung des historischen Kirchenraumes in dieser ästhetisch anspruchsvollen Weise entstand ein „himmlischer Festsaal“, der zu-



gleich ein ausgesprochen funktionaler Raum ist, in dem sich zeitgemäß Gottesdienst feiern lässt, so wie es der Mutterkirche des westsächsischen Katholizismus St. Johann Nepomuk gebührt. Weil man es von außen der Kirche nicht ansieht, dürfte jeder, der zum ersten Mal den Raum betritt, überrascht sein und staunen. Schauen Sie doch einfach einmal hinein! Herzlichen Glückwunsch allen Beteiligten zu dieser Auszeichnung!

Dipl.-Ing. Steffi Haupt



### Umbau Altarbereich und Sanierung Kirchenraum der katholischen Pfarrkirche St. Johann Nepomuk Zwickau, 2014

„Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie er im Licht  
ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander.“  
(1. Johannes 1,7)

Die Kath. Pfarrkirche St. Johann Nepomuk wurde ursprünglich als Kapelle des Zwickauer Gefängnisses 1888 – 1889 errichtet. Einhundert Jahre später erfolgte anlässlich der 100-Jahr-Feier die letzte Renovierung des Kirchenraums. Im Jahr 2013 beschloss die Kirchengemeinde, den Kircheninnenraum umfänglich neu zu ordnen und zu gestalten. Nun konnten die notwendig gewordenen Baumaßnahmen im Heizungs- sowie Elektrobereich und, aufgrund des damit verbundenen massiven Eingriffs in die Bausubstanz, auch eine grundlegende Umgestaltung des Kirchenraums in Angriff genommen werden. Die Umgestaltung des Chorraumes wurde somit zum zentralen Projekt des Umbaus.

Die Analyse des Bestands bestätigte die Wahrnehmungen vieler Gemeindemitglieder:

- die dunkle Holzdecke drückt auf hellen Boden und Bänke
- beengtes Raumempfinden
- schlechte, veraltete, energiezehrende und nicht blendfreie Beleuchtung
- veraltete, abgenutzte Einrichtungen und Einbauten
- unbequeme Bänke, Altar zu groß
- uneffektive und energetisch problematische Heizung

- Kreuzwegbilder wenig anmutend gehängt
- Kreuz und Marienfigur dominieren den kleinen Raum
- Zugang für Senioren und Gehbehinderte schwierig
- keine würdigen Orte für das Allerheiligste und die Marienverehrung



Auf dieser Grundlage erfolgte die Entwurfsfindung. Dabei muss festgehalten werden, dass sowohl die Gemeinde als auch die Gemeindeleitung immer offen waren für zeitgemäße, teils grundlegende Ideen, die den Raum radikal verändern würden.

Kernstück der Entwurfsüberlegungen war die Öffnung und Einbeziehung der beiden ehemaligen Sakristeien rechts und links vom Altarraum in den Chorraum.

So konnte der Raum nicht nur optisch, sondern auch praktisch aufgeweitet und vergrößert werden.

Es mussten jedoch aufwendige statisch-konstruktive Maßnahmen umgesetzt werden, die die Lasten der aufgehenden Wände abfangen und so-

mit die jeweils drei bogenförmigen Öffnungen auf beiden Seiten überhaupt möglich machten. Der räumliche Gewinn ist unübersehbar und spürbar. In diesen beiden neuen Seitenkapellen konnten nun endlich die Marienfigur und der Tabernakel, das Allerheiligste, mit einer Nepomuk-Reliquie ihren Platz finden.

Der zentrale Kirchenraum erhielt eine neue Fußbodenbeschichtung in Dunkelgrau auf einem stabilen Betonboden; die darauf befindlichen neuen Möbel aus gekältem Eichenholz stehen somit gut geerdet auf tragfähigem Grund.

Im Kontrast dazu wurden die Wände weiß gefasst und die Holzdecke in drei weißen Farbabstufungen hell gestaltet.

Durch das neue Lichtkonzept mit seitlich angeordneten Wandleuchten, welches den Raum überwiegend indirekt beleuchtet und auf störende abgependelte Leuchten verzichtet, kann der Besucher mitgenommen werden in einen festlichen Saal, „in dem er zum Himmel erhoben wird“.

Die zentrale goldfarbene Wand stellt einen würdevollen Abschluss des Altarraumes zum Kirchenschiff dar und lässt das darüber liegende Fenster in vollem Glanz erstrahlen.

Die Liturgie ist die Bauherrin, Raumkonzept ist der Gedanke der Gemeinschaft. Die Gemeinschaft der Gläubigen untereinander und die Gemeinschaft mit Gott.

Der Altar rückte sehr viel näher zur Gemeinschaft der Gläubigen; der Ort der Taufe ist nun sinnbildlich und praktisch in die Mitte der Gemeinschaft gerückt.

Durchgeführte Maßnahmen:

- Herstellen der Bogenöffnungen zu den seitli-

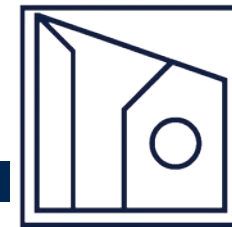
chen Abstellräumen, Ausbildung der seitlichen Kapellen

- Erneuerung Altarpodest
- Erneuerung Fußboden
- Erneuerung Heizungsanlage
- Erneuerung Farbfassung
- Erneuerung Beleuchtung
- Erneuerung der Kirchenbänke und sakralen Möbel
- Ausbesserung zweier Balkenanschlüsse Dachstuhl

Gesamtinvestitionskosten: 307.000 Euro brutto







## AUSGEZEICHNETE OBJEKTE

NEUBAU UND DENKMALPFLEGERISCHE SANIERUNG

# Wohn- und Geschäftshäuser/ Funktionsriegel

Neumarkt 1-2 (westliche Platzfront)/Bosestraße 33,  
08056 Zwickau

**Bauherr:**

ZWG – Zwickauer Wohnungsbaugenossenschaft e. G.  
Ernst-Thälmann-Straße 101, 08066 Zwickau

**Planer:**

aT2 – architektur – TRAGWERK mehnert | GEORGI, Zwickau/Radebeul  
Bosestraße 33, 08056 Zwickau



Der Neumarkt, unweit des zentralen Bereiches der Stadt Zwickau gelegen, bildete lange Zeit einen gewissen „Unort“ in der Stadt als großer Auto-parkplatz und einigen einfachen Verkaufsständen. Der bisher weitgehend ungenutzte 1930er-Jahre-Flachbau bildet den Auftakt und Zugangsbereich zum Neumarkt.

Das Architekturbüro Mehnert und Georgi, direkt am Neumarkt in der Bosestraße 33 gelegen, hat diesen Platz in angemessener Art und Weise wieder in die Stadt zurückgeholt.

Die drei fünfgeschossigen Wohnbauten mit öffentlicher Erdgeschosszone, drei Hauptwohnge-

schossen und einem zurückgesetzten Wohnstafelgeschoss nehmen den Maßstab des Umfeldes auf und bilden gemeinsam mit dem Wohnhaus Moritzstraße 42 die städtische Begrenzung der Westseite des Neumarktes.

Während die Wohnbauten an der nördlichen Platzfront die klare Fenstergliederung der gegenüberliegenden historischen Wohnbauten an der Leipziger Straße aufnehmen, haben die neuen Gebäude an ihrer südwestlichen Rückseite großzügige Loggien.

Der 1930er-Jahre-Bau, als südliche Begrenzung des Neumarktes zur Bosestraße hin, wurde denk-

malgerecht wiederhergestellt. Heute ist er mit SVZ-Büro, Konditorei und Architekturbüro bereits intensiv genutzt. Zu den vier vorhandenen großen Bäumen an der Leipziger Straße gesellen sich heute vier neue Baumpflanzungen gegenüber. Mit dem realisierten Konzept erhält der Zwickauer Neumarkt heute wieder eine neue städtische Qualität. Mit der erwarteten Realisierung des Ärztehauses an der Bosestraße wird sich das städtische Milieu weiterentwickeln. Dann wird auch der Anreiz für noch nicht vollständig besetzte Erdgeschoss-Einheiten der Platzbebauung noch attraktiver.

Bei der Jurybesichtigung des Neumarktes fiel ins Auge, dass die Verkaufseinrichtungen des ASIA-Marktes auf der östlichen Neumarktseite farblich zurückhaltender sein könnten. Auch eine Reihe von vier weiteren Bäumen wäre vorstellbar.

Insgesamt scheint die Art des Herangehens, aber auch die Realisierung einer hohen funktionell, gestalterischen und städtebaulichen Qualität bei der Revitalisierung des Zwickauer Neumarktes vorbildlich und auszeichnungswert.

Dr.-Ing. Eberhard Pfau



Der von gründerzeitlicher Bebauung sowie an der Bosestraße von einem denkmalgeschützten Wohn- und Geschäftshaus aus den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts teilweise gefasster Neumarkt war bis in die 2010er-Jahre zum westlichen Platzrand hin städtebaulich nicht geschlossen. Das Denkmal Bosestraße 33 wies erheblichen Sanierungsstau auf und stand seit Jahren leer. Nach der Entscheidung der ZWG für ein stärkeres Engagement im Zentrum Zwickaus, und der im Auftrag der Stadtverwaltung Zwickau begonnenen Neugestaltung des Platzes, lobte die Genossenschaft im Jahr 2013 unter mehreren Architekturbüros einen Realisierungswettbewerb für den Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses aus. Grundlage für die Neubebauung war die erarbeitete Aufgabenstellung der ZWG, in welcher

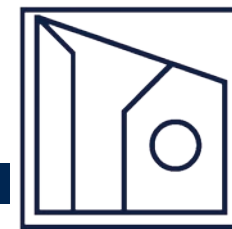
die bereits im Vorfeld mit der Stadtverwaltung abgestimmten städtebaulichen Belange als wichtige Planungsziele mit einfließen. Diesen Wettbewerb konnte das Büro aT2 architektur TRAGWERK mehner | GEORGI für sich entscheiden und wurde mit der Gebäude-, Tragwerks- und Freianlagenplanung sowie der Bauüberwachung beauftragt. Für die Haustechnikplanung zeichneten die Planungsbüros Unger und Singer verantwortlich. Der im April 2015 begonnene Neubau wurde im November 2016 fristgerecht an den Auftraggeber und die neuen Nutzer übergeben. Das Ensemble, welches in zwei Hauptbaukörper gegliedert ist, deren Fassadengestaltung wiederum jeweils zwei Teilabschnitte suggerieren, nimmt Maßstab und Proportion der gründer-



zeitlichen Nachbarschaft auf und schließt in zeitgemäßer Formensprache das Platzensemble. Während die Platzfassaden nach Osten geschlossen und ruhig wirken, öffnen und gliedern sich die Fassaden zum Hof nach Westen mit großzügigen Verglasungen, Balkonen und Terrassen. Mit dem Neubau kommt die ZWG dem Wunsch vieler Bürger nach modernem und zentrumsnahem Wohnen nach. Die 28 barrierefreien Zwei-, Drei- und Vierraumwohnungen entsprechen modernsten Wohnstandards und zeichnen sich durch lichtdurchflutete Räume, Fußbodenheizung sowie die Überwachung und Steuerung von Wärme, Luftfeuchtigkeit, Beleuchtung, Brandmeldern und elektrischen Geräten durch ein Gebäudeautomationssystem aus. Der Neubau wurde aus einem Poroton-Ziegelsystem errichtet, bei welchem auf zusätzliche Wärmedämmverbundsystem-Dämmung verzichtet werden konnte und welches nachhaltig ökologische Prämissen und aktuellste Standards für Wärme-, Brand- und Schallschutz erfüllt. Nahezu zeitgleich realisierte die ZWG mit ihrem Planungsteam die denkmalgerechte Sanierung des Wohn- und Geschäftshauses Bosestraße 33 einschließlich des Flachbaus sowie die Sanierung der Moritzstraße 44. Die Sanierung und die Entwicklung neuer architektonischer Details in der Bosestraße 33 erfolgten in enger Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalschutzbehörde, Frau Haupt, und dem Landesamt für Denkmalpflege, Herrn Oelsner. Es wurden die Grundrisse neu gestaltet, Stahl-Glas-Balkone angefügt und das Dachgeschoss ausgebaut. Durch den Einbau eines

Personenaufzuges sind alle Geschosse barrierefrei erreichbar. Zum Tag der Architektur 2016 wurden beide Gebäude erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zeitgleich eröffnete aT2 sein neues Büro in der Bosestraße 33. Bei der Sanierung dieser Büroräume wurden zahlreiche historische Innendetails restauriert und in die neue Bürokonzepktion einbezogen. Mit der Sanierung des Platzes und dessen hochbaulicher Fassung findet die städtebauliche Entwicklung des Neumarktes vorerst seinen Abschluss. Mit dem Zuwachs an Wohnungen und Gewerbeflächen wird an Zeiten des blühenden Handelsplatzes angeknüpft und das sich entwickelnde Drehkreuz des Zwickauer Nahverkehrs funktionell weiterentwickelt.





## AUSGEZEICHNETE OBJEKTE

DENKMALPFLEGERISCHE SANIERUNG UND NEUBAU

# Erweiterung August Horch Museum

Audistraße 7, 08058 Zwickau

**Bauherr:**

August Hoch Museum Zwickau gGmbH  
Audistraße 7, 08058 Zwickau

**Planer:**

ATELIER BRÜCKNER GmbH  
Krefelder Straße 32, 70376 Stuttgart

ö\_konzept Agentur für Werbung und Kommunikation GmbH & Co. KG  
Audistraße 3, 08058 Zwickau



Die Aufgaben sind schnell umschrieben: Sanierung und Umnutzung der ehemaligen Audi-Fabrikationshallen für das August Horch Museum, ergänzt um einen Erweiterungsbau – ein Caférestaurant an der Schnittstelle zwischen dem bisherigen Museum und den sanierten Hallen. Damit sollte zugleich ein sinnvoller Rundgang aufgebaut werden.

Keine leichte Aufgabe, in Zwickau, einem wichtigen Zentrum des Automobilbaus in Deutschland mit einer langen und stolzen Tradition, hier, in Zwickau, darf da nichts schiefgehen ...

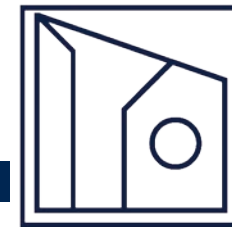
Der Bauherr, die August Horch Museum gGmbH, hatte bei der Vergabe des Auftrags an das Atelier Brückner in Stuttgart und an ö\_konzept in Zwickau eine glückliche Hand bewiesen: Atelier Brückner als ausgewiesene Experten bei der Inszenierung musealer Welten und ö\_konzept als kongenialer Partner mit der sensiblen Kenntnis der regionalen Museumskultur und bereits betraut mit der Ausstellungskonzeption im Rahmen der ersten Erweiterung des August Horch Museums durch Thaut+Stiehler in den Jahren 2002 bis 2005, damals übrigens schon mit einer Auszeichnung des Architekturforums Zwickau bedacht.

Auch diesmal galt es, die bestehenden Hallen für eine museale Nutzung zu ertüchtigen. Wir haben es hier mit einer Besonderheit zu tun: Denn im Zwickauer August Horch Museum sind nicht nur einfach Fabrikhallen zum Museum umgebaut worden, sondern hier handelt es sich um die originalen Fabrikhallen der Audi-Produktion aus den Jahren 1912 und 1924, einmalig für ein Automobilmuseum! Dieses Flair, in der Archäologie bezeichnet als „in situ“, also am originalen Ort,

galt es zu verdeutlichen. So ist die vorhandene Industriearchitektur sehr behutsam an die neuen Aufgaben angepasst worden, es wurde eher eine Restaurierung als eine Sanierung oder gar ein simpler Umbau. Die Architekten gingen bei ihren Entwürfen für die nötigen neuen Einbauten für die museale Nutzung sehr sensibel mit der Substanz um, diese sind als neu deutlich zu erkennen und fügen sich andererseits zurückhaltend in das Vorhandene ein.

Bei einem Rundgang fällt folglich schnell auf, dass die architektonischen Gestaltungsspielräume somit vor allem im Caférestaurant zu nutzen waren. Hier empfängt den Besucher eine an die Industriearchitektur angelehnte Deckenkonstruktion in Form eines sog. Sheddaches, wohl aber ausgeführt in edlen Materialien, die wiederum eine Reminiszenz an die im Automobilbau eingesetzten Materialien sind: Vor allem Holz, aber auch Leder und schließlich – sieht man sich das Restaurant von außen an – Metall, Form und Oberfläche erinnern an Karosserien. Kein Zufall, denn auch ein Fahrzeug nimmt man von außen zunächst als ein Gebilde aus Blech, Lack, Glas etc. wahr – im Inneren empfangen einen dann Leder und edle Hölzer ...

Diese sensible Herangehensweise spiegelt sich auch bei der Auswahl der Exponate wider – natürlich gehören die Oldtimer dazu, aber es gehören eben auch die Produktionsbedingungen dazu, die beispielsweise durch die Präsentation einer originalen Fertigungsstraße für den Trabant, zwar nicht ganz so alt, aber eben auch schon Geschichte, ansatzweise nachvollzogen werden können. Und es gehören auch die Geschichten dazu, die



die Faszination Automobil in der Vergangenheit ausmachen. Dies ist sehr gut gelungen, denn in vielen Bereichen wird sozusagen Automobilität im Kontext gezeigt: Eine Straßenszene aus den Zwanzigerjahren, eine Tankstelle, ein Autorennen, welches man von einer Zuschauertribüne erleben kann und auch eine Datsche mit Trabant laden ein, über die automobilen Technik hinaus die Rolle und Bedeutung des Autos in der Gesellschaft zu erleben.

Das Ausstellungskonzept steht vor der schwierigen Aufgabe, sowohl Fachleute als auch interessierte Laien anzusprechen – und natürlich sollen auch Kinder ihren Spaß haben. Es sollen die unterschiedlichsten Besuchergruppen so angesprochen werden, dass alle mit dem Gefühl herausgehen, dass sie wieder etwas Neues entdeckt haben, etwas gelernt haben und vor allem, dass sie das

Ansinnen haben, diesem Museum muss ich bald mal wieder einen Besuch abstatten. Die Besucherzahlen sprechen dafür, dass dies gelungen ist, obwohl die Lage und die Verkehrsanbindung, für ein Museum, eher suboptimal sind.

Und, um an meine eingangs formulierte Bemerkung „in Zwickau darf da nichts schiefgehen ...“ anzuknüpfen:

Die Erweiterung des August Horch Museums kann als überaus gelungen bezeichnet werden, beide gestaltende Partner haben ein in sich stimmiges Bild entwickelt und beim Betrachter bleibt ein nachhaltig guter Eindruck haften: ein tolles Museum! Die Jury war sich hier sehr schnell einig, dieses Bauvorhaben auszuzeichnen – und dazu möchte ich herzlich gratulieren!

Prof. Dr. Rainer Hertting-Thomasius





### Erweiterung des August Horch Museums in Zwickau

Ausgangspunkt der Erweiterung des August Horch Museums in Zwickau waren zwei denkmalgeschützte Hallen aus den Jahren 1912 und 1924. In diesen produzierten die August Horch Automobilwerke die ersten Modelle der Marke Audi. ATELIER BRÜCKNER wurde, nach einem gewonnenen VOF-Verfahren im Jahr 2012, mit der denkmalgerechten Wiederherstellung der Hallen und mit einem Neubau beauftragt, der das bereits bestehende Museum mit der Erweiterungsfläche zu einem durchgehenden Parcours verbindet. Die historischen, großteils unterkellerten Stahlskelettbauten mit Fassaden aus Klinkermauerwerk wurden denkmalgerecht ertüchtigt: Die Klinkermauern wurden restauriert, die feingliedrige Stahlkonstruktion sandgestrahlt und neu beschichtet und das Flachdach, bestehend aus einer Hourdis-Hohlziegeldecke und satteldachförmigen Oberlichtbändern, denkmalgerecht wiederhergestellt. Als historisch bedeutendes Zeitdokument ist der Bestandsbau Hülle und zugleich größtes Exponat der Museumsanerkennung. Der Neubau dockt an die Bestandsgebäude respektvoll an: Die Traufhöhen wurden aufgenommen, die Klinkerfronten weitestmöglich frei belassen. Mit eigener kristalliner Kraft ordnet sich die neue Architektur in das Gesamtgefüge. Ihre fünf rhythmisch expressiven Sheds, zwischen 4,50 Meter und 7,50 Meter hoch, antworten auf das industrielle Umfeld und machen die Verbindung zwischen den Gebäuden zum räumlichen Erlebnis.

Die mittleren Sheds beherbergen ein großzügiges Restaurant und prägen in ihrer gestaffelten Dynamik Innen- wie Außenraum. Im Innern sind sie mit geöltem Buchenholz und grauem Kunstleder, gefasst von Chromleisten, ausgekleidet – Materialien, wie sie sich im Interieur eines Autos finden. Vor dieser kostbaren, gezackten Schatulle sitzen großzügig verglaste Fassadenelemente mit breiten, dreidimensional ausbildeten Stahlblechrahmungen – seriell wie ein Kühlergrill. Die ausdrucksstarke Architektur interpretiert das Thema Karosserie mit glänzendem Blechkleid – einen luxuriös, schnittig-eleganten Oldtimer, geparkt in dem historischen Innenhof.

ATELIER BRÜCKNER GmbH



### Projektbeschreibung Ausstellungsarchitektur/ Ausstellungsanerkennung

Die Ausstellungsarchitektur und Ausstellungsanerkennung mit der über 3.000 m² großen Erweiterungsfläche hatte eine komplexe Aufgabe zu bewältigen:

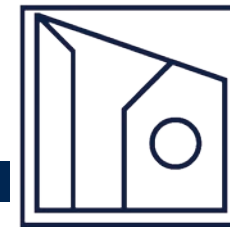
- Darstellung der spannenden Geschichte des Auto Union Rennsports,
- historisch korrekte Reflektion des Zwickauer Automobilbaus der Nachkriegszeit,
- die kontextuelle Einbindung des original erhaltenen Vliesstraßen-Segments zur Herstellung des Duroplast-Vormaterials einschließlich einer Presse,
- Widerspiegelung der Automobilbaugeschichte nach der Wiedervereinigung.

Die Einordnung der Ausstellungsarchitektur erfolgte unter der Prämisse der weitgehenden Nachvollziehbarkeit der historischen Industrie-architektur mit ihrer Mischbauweise aus Ziegel und filigranen Stahlstützen. Neue Einbauten bilden einen formalen und farblichen Kontrast. Dazu zählen zwei gegenüberliegend eingebaute Kuben für raumfüllende Inszenierungen als Besucherhöhepunkte. Ein Kubus beherbergt eine raumgreifende mediale Inszenierung über die Grand-Prix-Rennsportgeschichte der Silberpfeile der Auto Union. Der Zweite thematisiert das Freizeitverhalten auf einem Bungalowgrundstück zur DDR-Zeit der 1970er-Jahre. Einen Überblick über einen großen Teil der Ausstellung ermöglicht eine begehbare, ansteigende Straßenszene. Den Abschluss bilden eine interaktive Kugelbahn und eine audio-visuelle 360°-Grad-Videoinstallation

zur gegenwärtigen Pkw-Herstellung, Nachwuchsförderung und Zukunft. Der Besucherrundgang wurde nach dramaturgisch abwechslungsreichen Gesichtspunkten entwickelt, die dem Besucher das Entdecken immer neuer Perspektiven, Räume und Themen ermöglicht. Im Sinne eines geschlossenen Gesamterscheinungsbildes sind von ö\_konzept Ausstellungskonzept, Ausstellungsarchitektur, Lichtplanung, Grafik, Aktivstationen, Film- und Medienproduktion sowie Restaurant- und Küchenausstattung geplant bzw. erarbeitet worden.

ö\_konzept, Agentur für Werbung und Kommunikation GmbH & Co. KG





### Auszeichnungen des ArchitekturForums Zwickau

#### 1997

- Werkstattgebäude der Verbundnetz-Gas AG, Frühlingsstraße 60
- Villa, Kolpingstraße 24
- „bulthaupt“-Anbau, Peter-Breuer-Straße 15
- Hauptgeschäftsstelle Schmidt-Bank, Dr.-Friedrichs-Ring 1
- SOS-Kinderdorf Sachsen, Rottmannsdorfer Straße 43

#### 1998

- Eingangsbereich Sachsenring, Werkto 1, Crimmitschauer Straße
- Geschäftshaus, Hauptmarkt 2
- Wohnhausensemble Clara-Zetkin-Straße 16 und 18
- Bürogebäude Breithauptstraße/Ecke Planitzer Straße

#### 1999

- Wohnhaus, Kurt-Eisner-Straße 79
- Evangelisch-Lutherisches Gemeindezentrum, Makarenkostraße 40
- Hochschulbibliothek der Westsächsischen Hochschule Zwickau (FH), Klosterstraße 3
- Gebäudekomplex des Straßenbahnbetriebshofes, Schlachthofstraße
- Areal Kornmarkt

#### 2000

- Seniorenpflegeheim „Willy Stabenau“, Robert-Blum-Straße 34

- Berufliches Schulzentrum für Technik, Dieselstraße 17
- Historischer Vierseit-Bauernhof „Schwalbenhof“, Altenburger Straße 15
- Johannisbad Zwickau, Johannisstraße 16

#### 2001

- Ausbildungszentrum Zwickau der Straßenbauverwaltung des Freistaates Sachsen, Herschelstraße 19
- Einfamilienhaus Zwickau-Weißborn
- Wohn- und Geschäftshaus, Klosterstraße 1
- Schlobigpark
- Alter Gasometer, Kleine Biergasse 3

#### 2003

- Justizgebäude, Humboldtstraße 1
- Areal Priesterhäuser, Domhof 5-8
- Autohaus Jenschewski, Leipziger Straße 160
- Alte Remise und Siechenhaus, Schlobigplatz 23
- Robert-Schumann-Haus, Hauptmarkt 5

#### 2004

- Ehemaliges Stadtgut und Maschinenhalle, Stiftstraße 7/9
- Wohn- und Büroanlage „Victoriahof“, Äußere Schneeberger Straße 16
- Laborhalle „August Horch“, Westsächsische Hochschule Zwickau (FH), Campus Scheffelberg, Scheffelstraße 39

#### 2005

- August Horch Museum Zwickau, Audistraße 7
- Lutherkirche, Brunnenstraße 24
- Jugendstilvilla, Audistraße 3

#### 2006

- Pfarrzentrum manufaktur St. Johann Nepomuk, Schloßstraße 11
- Villa im Obsthain, Zwickau-Weißborn
- Stadtumbaumaßnahmen Zwickau-Eckersbach (Sonderpreis)

#### 2009

- Lukaskirche in Zwickau-Planitz, Schloßparkstraße
- Wohnhaus mit Praxis, Samuel-Heinicke-Straße 14
- Lehrsammlung historischer Fahrzeuge „forum mobile“, WHZ-Campus Scheffelberg, Scheffelstraße 39
- Schloss Osterstein, Schlossgrabenweg 1

#### 2010

- Friedhofsverwaltung „Haus Lukanien“, Friedhofsstraße 1
- Einfamilienhaus, Thomas-Müntzer-Straße 30
- Einfamilienhaus „maison du béton“, Steinstraße 4
- Kindertagesstätte „Krümelkiste“, Stephan-Roth-Straße 14/16

#### 2011

- Finanzamt Zwickau, Lessingstraße 15
- Pestalozzischule, Seminarstraße 3
- Muldeparadies
- Historisches Rathaus, Hauptmarkt 1

#### 2012

- Lehrgebäude, WHZ-Campus Scheffelberg
- Wohnanlage „Mariengarten“, Pauluskirchplatz 4
- „Gartenhaus mit Sonnendeck“, Gr. Biergasse 2A

- Institutsgebäude für Produktionstechnik, WHZ, Am Asch 6

#### 2013

- Clara-Wieck-Gymnasium im Denkmal Schloss Planitz, Schloßplatz 1
- „Alte Münze“, Hauptmarkt 6
- Wohn- und Geschäftshaus, Moritzstraße 45
- Glück Auf Schwimmhalle, Tonstraße 5

#### 2014

- Kindertagesstätte „Muldepiraten“, Tonstraße 18
- Classic Centrum Zwickau, Breithauptstraße 3-5
- Niederes Kornhaus, Katharinenstraße 44 A

#### 2016

- Villa Dautzenberg, Äußere Schneeberger Straße 152
- MEDICUM – Fachärztliche Praxen und Physiotherapie, Ossietzkystraße 7
- Informationsraum Katharinenkirche, Katharinenstraße 34
- Hort Stadtstrolche, Amalienstraße 8
- Rittergut Nieder-Mosel, Alter Teichweg 3

#### 2018

- Drei Mehrfamilien-Reihenhäuser, Max-Pechstein-Straße 62/64/66
- Kompetenzzentrum UBINEUM, Uhdestraße 25
- Katholische Pfarrkirche St. Nepomuk, Katharinenkirchhof 10-12
- Wohn- und Geschäftshäuser/Funktionsriegel, Neumarkt 1-2/Bosestraße 33
- Erweiterung August Horch Museum, Audistraße 7





### Kurzvita Dietmar Vettermann

geboren am 8. Juni 1957 in Aue  
verheiratet, vier Kinder

- Ausbildung: Dipl.-Ing. (FH) für Hochbau
- bis 1990 Bauleiter im Industriebau und in der Gebäudewirtschaft Zwickau
- 1990 – 1992: Umweltdezernent
- 1992 – 1993: Finanzdezernent
- 1993 – 2001: Bürgermeister für Bauen und Wohnen,  
1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters  
(Wiederwahl durch den Stadtrat 1994)
- 1990 – 1994: Mitglied der Stadtverordnetenversammlung
- 2001 – 2008: Oberbürgermeister der Stadt Zwickau
- seit 2008: Kantor und verschiedene Tätigkeiten auf Ærø (Dänemark)
- umfassendes ehrenamtliches Engagement  
intensive Kontakte in die westsächsische Heimatregion
- Hobbys: Klavier- und Orgelspiel, Wandern

Auflage: 300 Exemplare

Redaktionsschluss: 14.03.2018

Satz, Gestaltung: Dirk Häuser, Presse- und Oberbürgermeisterbüro

Druck: Zschiesche GmbH, Wilkau-Haßlau

Fotos: Mehrfamilien-Reihenhäuser, Max-Pechstein-Straße: Andre Leischner, Helmut Pfefferkorn, Dirk Häuser · UBINEUM, Uhdestraße: Pro Picture Ralph Köhler, Helmut Pfefferkorn · Katholische Pfarrkirche St. Nepomuk: Till Schuster, Helmut Pfefferkorn · Neubau Neumarkt: Helmut Pfefferkorn, Dirk Häuser · Erweiterung August Horch Museum: Daniel Stauch, Helmut Pfefferkorn, Dirk Häuser



# TRÄGER DES ARCHITEKTURFORUMS

## Industrie- und Handelskammer Chemnitz, Regionalkammer Zwickau

Äußere Schneeberger Straße 34, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 8142410, Fax: 0375 814192410

Ansprechpartner: Ekkehard Wunderlich, Stellvertretender Geschäftsführer

## Kreishandwerkerschaft Zwickau

Katharinenstraße 27, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 353060, Fax: 0375 3530623

Ansprechpartner: Achmed Neef, Gestalter im Handwerk, Tel.: 037607 5496

## Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau

Haus der Architekten, Goetheallee 37, 01309 Dresden

Tel.: 0351 317460, Fax: 0351 3174644

Ansprechpartner: Michael Uhlig, Vorsitzender der Kammergruppe Zwickau, Tel.: 0375 28969010

## Stadt Zwickau

Katharinenstraße 11, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 836101, Fax: 0375 836161

Ansprechpartner: Jens Raußer, Leiter des Stadtplanungsamtes

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2018

[WWW.ZWICKAU.DE/ARCHITEKTURFORUM](http://WWW.ZWICKAU.DE/ARCHITEKTURFORUM)



Industrie- und Handelskammer  
Chemnitz  
Regionalkammer Zwickau



**KREISHANDWERKERSCHAFT  
ZWICKAU**

Körperschaft des öffentlichen Rechts



**ARCHITEKTEN  
KAMMER  
SACHSEN**



**STADT ZWICKAU**